Gliederung der Vorlesung

- 1) Einführung und Grundlagen
- 2) Klassische Zeitreihenanalyse
 - a) Trendbestimmung
 - b) Glättung von Zeitreihen durch Filter (lokale Trendbestimmung)
 - c) Saisonbereinigung
 - d) Exponentielles Glätten, Prognosen
- 3) Modellierung von Reihen durch stochastische Prozesse
 - a) Autoregressive (AR) Modelle
 - b) Moving Average (MA) Modelle
 - c) ARMA Modelle
 - d) ARIMA Modelle

Erinnerung

Sei (ε_t) ein White Noise mit $\mathbb{E}[\varepsilon_t] = 0$ und $var(\varepsilon_t) = \sigma^2$. Der Prozess

$$X_t := \mu + \sum_{n=-\infty}^{\infty} \psi_n \varepsilon_{t-n} \qquad \text{wobei } \sum_{n=-\infty}^{\infty} |\psi_n| < \infty$$

heißt ein linearer Prozess.

Hängt ein linearer Prozess nicht von der Zukunft ab, d.h. gilt $\psi_n=0$ für n<0, so dass

$$X_t = \mu + \sum_{n=0}^{\infty} \psi_n \varepsilon_{t-n},$$

so heißt (X_t) kausal.

Satz 1.1 Jeder lineare Prozess ist stationär mit

$$\mathbb{E}[X_t] = \mu \quad \text{für alle } t \text{ und } \quad \gamma(\tau) = \sigma^2 \sum_{n=-\infty}^{\infty} \psi_{n+\tau} \psi_n \quad \text{für alle } \tau \geq 0.$$

Ein stochastischer Prozess (X_t) heißt ein autoregressiver Prozess der Ordnung 1 oder AR(1)-Prozess, wenn er sich in der Form

$$X_t = \phi_0 + \phi_1 X_{t-1} + \varepsilon_t$$

darstellen lässt. Dabei ist $(\varepsilon_t) \sim \text{WN}(0, \sigma_\varepsilon^2)$ ein White Noise ("Zufallsschock", "Innovation"). ϕ_0 und ϕ_1 sind Konstanten (Parameter des Prozesses).

Ist ein AR(1)-Prozess stationär, so muss gelten $\mu=\mathbb{E}\left[X_{t}\right]=rac{\phi_{0}}{1-\phi_{1}}$ und

$$X_t - \mu = \phi_1(X_{t-1} - \mu) + \varepsilon_t \tag{4}$$

Daher wird oft O.B.d.A. $\mu=0$ vorausgesetzt und die Gleichung

$$X_t = \phi_1 X_{t-1} + \varepsilon_t \tag{5}$$

zur Definition eines AR(1)-Prozesses genutzt.

Ist ein AR(1)-Prozess stationär, so muss gelten:

$$\mu = \mathbb{E}\left[X_t\right] = \frac{\phi_0}{1 - \phi_1}$$
 und $\sigma^2 = var(X_t) = \frac{\sigma_{\varepsilon}^2}{1 - \phi_1^2}$

– geht nur wenn $|\phi_1| < 1$. In dem Fall erhält man durch Iteration von (4)

$$X_t - \mu = \varepsilon_t + \phi_1 \varepsilon_{t-1} + \phi_1^2 \varepsilon_{t-2} + \cdots = \sum_{n=0}^{\infty} \phi_1^n \varepsilon_{t-n},$$

d.h. (X_t) ist ein kausaler linearer Prozess.

Umgekehrt, ist $|\phi_1| < 1$, so ist der kausale lineare Prozess

$$X_t := \mu + \sum_{n=0}^{\infty} \phi_1^n \varepsilon_{t-n}$$

die einzige stationäre Lösung von (4).

- Für $\phi_1 = 1$ erhalten wir Random Walk \rightarrow nicht stationär.
- Auch für $\phi_1 = -1$ hat (4) keine stationäre Lösung.
- AR(1)-Prozesse mit $|\phi_1| > 1$ sind stationär aber nicht kausal. Man kann sie allerdings durch AR(1)-Modelle mit $\tilde{\phi}_1 = \frac{1}{\phi_1}$ und anderem White Noise $(\tilde{\varepsilon}_t)$ darstellen, so dass sie wie AR(1)-Prozesse mit $|\phi_1| < 1$ angesehen werden können.

In Folgendem betrachten wir also nur den Fall $|\phi_1| < 1$.

Die Gleichung (5) kann auch mit dem Backshift-Operator geschrieben werden:

$$(1 - \phi_1 B) X_t = \varepsilon_t.$$

Dabei benutzen wir das Lag-Polynom

$$\phi(B) := 1 - \phi_1 B.$$

Ersetzt man B durch eine Variable z, so erhält man die charakteristische Gleichung eines AR(1)- Prozesses:

$$1 - \phi_1 z = 0$$
 hier mit der einzigen Lösung $z = \frac{1}{\phi_1}$.

Die Stationaritätsbedingung $|\phi_1| < 1$ ist also äquivalent zu der Forderung, dass die Lösung der charakteristischen Gleichung z betragsmäßig größer als 1 sein soll.

Die Autokovarianzfunktion eines AR(1)-Prozesses erhält man durch die rekursive Gleichung

$$\gamma(\tau) = \phi_1 \gamma(\tau - 1)$$
 mit $\gamma(0) = \sigma^2 = \frac{\sigma_{\varepsilon}^2}{1 - \phi_1^2}$,

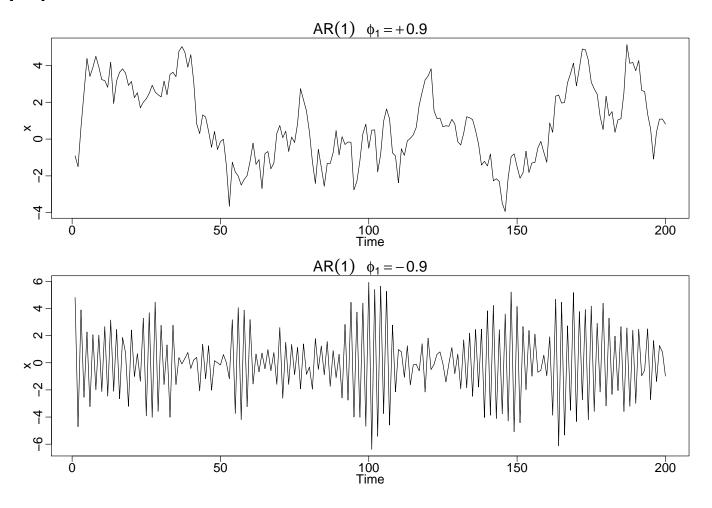
es gilt also

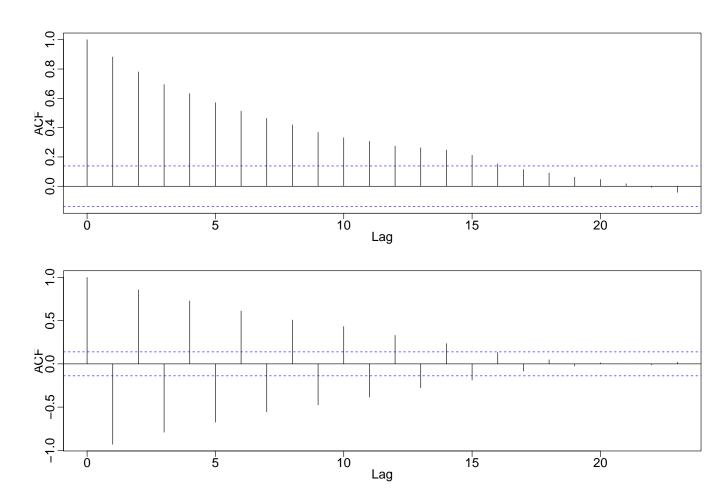
$$\gamma(\tau) = \phi_1^\tau \frac{\sigma_\varepsilon^2}{1 - \phi_1^2} \qquad \text{und} \qquad \rho(\tau) = \phi_1^\tau, \qquad \tau \in \mathbb{N}.$$

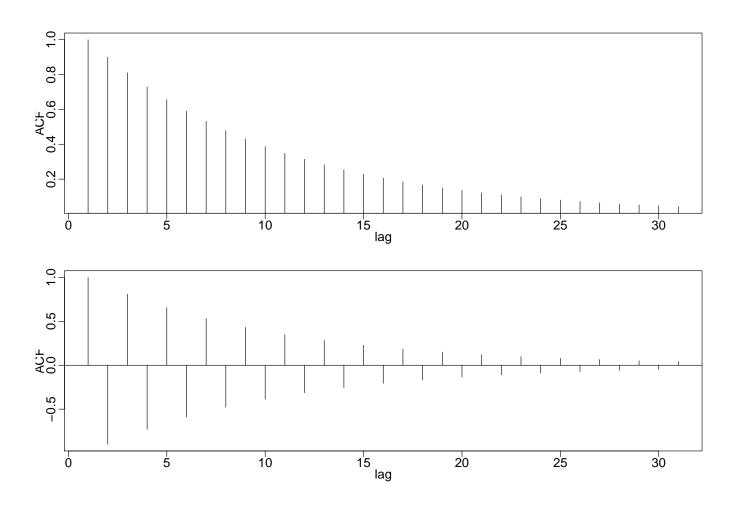
D.h. die Autokorrelationen klingen exponentiell ab, monoton falls $\phi_1 > 0$ und alternierend falls $\phi_1 < 0$.

Man kann die Autokorrelationsfunktion auch mit dem Lag-Polynom ausdrücken:

$$(1 - \phi_1 B)\rho(\tau) = 0.$$





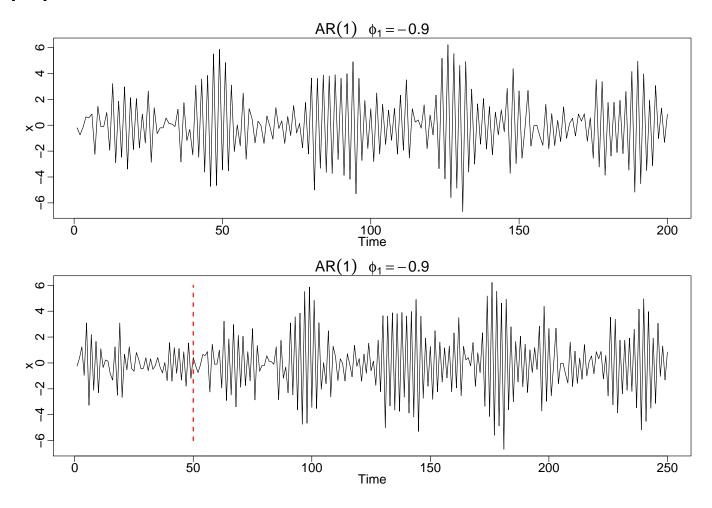


```
#Vergleich
par(mfrow=c(2,1), mar=c(3,2,1,0)+.5, mgp=c(1.6,.6,0))
x1=arima.sim(list(order=c(1,0,0), ar=.9), n=200)
x2=arima.sim(list(order=c(1,0,0), ar=-.9), n=200)
plot(x1, ylab="x", main=(expression(AR(1)~~~phi[1]==+.9)))
plot(x2, ylab="x", main=(expression(AR(1)~~~phi[1]==-.9)))
acf(x1)
acf(x1)
acf(x2)

ACF = ARMAacf(ar=.9, ma=0, 30)
plot(ACF, type="h", xlab="lag")
abline(h=0)

ACF = ARMAacf(ar=-.9, ma=0, 30)
plot(ACF, type="h", xlab="lag")
abline(h=0)
```

```
#AR(1)-Simulation
w = rnorm(250.0.1) # 50 extra zum Einschwingen
x = filter(w, filter=c(-.9), method="recursive")[-(1:50)]
plot.ts(x, main=(expression(AR(1)~~~phi[1]==-.9)))
#Einschwingen
x = filter(w, filter=c(-.9), method="recursive")#[-(1:50)]
plot.ts(x, main=(expression(AR(1)~~~phi[1]==-.9)))
lines(c(50.50), c(-6.6), ltv=2, lwd=2, col=2)
#oder
n=200
x1=w: t=3
while(t<(n+50)){t=t+1; x1[t]=sum(-.9*x1[t-1])+w[t]}
plot.ts(x1[-(1:50)], main=(expression(AR(1)~~~phi[1]==-.9)))
#oder
x2 = arima.sim(list(order=c(1,0,0),ar=c(-.9)),n=200)
plot.ts(x2, main=(expression(AR(1)~~~phi[1]==-.9)))
```



Ein autoregressiver Prozess der Ordnung 2 oder ein AR(2)-Prozess ist von der Form

$$X_t = \phi_0 + \phi_1 X_{t-1} + \phi_2 X_{t-2} + \varepsilon_t,$$

mit Parametern ϕ_0, ϕ_1 und ϕ_2 und (ε_t) wie gehabt.

Ist ein AR(2)-Prozess stationär, so muss gelten $\mu=\mathbb{E}\left[X_t\right]=\frac{\phi_0}{1-\phi_1-\phi_2}$ und somit

$$(X_t - \mu) - \phi_1(X_{t-1} - \mu) - \phi_2(X_{t-2} - \mu) = \varepsilon_t$$

mit dem Lag-Polynom

$$\phi(B) := 1 - \phi_1 B - \phi_2 B^2$$

und der charakteristischen Gleichung

$$1 - \phi_1 z - \phi_2 z^2 = 0.$$

Auch für einen AR(2)-Prozess gilt: (X_t) ist ein stationärer kausaler linearer Prozess genau dann, wenn die beiden Lösungen z_1, z_2 der charakteristischen Gleichung

$$1 - \phi_1 z - \phi_2 z^2 = 0$$

außerhalb des Einheitskreises liegen (in der komplexen Ebene). Für stationär reicht schon, wenn $|z_{1,2}| \neq 1$.

Die Autokovarianzfunktion eines AR(2)-Prozesses erhält man rekursiv durch

$$\begin{split} \gamma(\tau) &= \phi_1 \gamma(\tau-1) + \phi_2 \gamma(\tau-2) & \text{für } \tau > 0 \quad \text{und} \\ \gamma(0) &= \sigma^2 = \phi_1 \gamma(1) + \phi_2 \gamma(2) + \sigma_\varepsilon^2. \end{split}$$

Die Autokorrelationen erfüllen die homogene Differenzengleichung

$$\rho(\tau) = \phi_1 \rho(\tau - 1) + \phi_2 \rho(\tau - 2), \qquad \tau > 0.$$
 (6)

Wegen $\rho(0)=1$ und $\rho(1)=\rho(-1)$ erhält man

$$\begin{pmatrix} \rho(1) \\ \rho(2) \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} 1 & \rho(1) \\ \rho(1) & 1 \end{pmatrix} \begin{pmatrix} \phi_1 \\ \phi_2 \end{pmatrix} \tag{7}$$

 diese Gleichungen werden als Yule-Walker-Gleichungen bezeichnet. Mit den Anfangsbedingungen

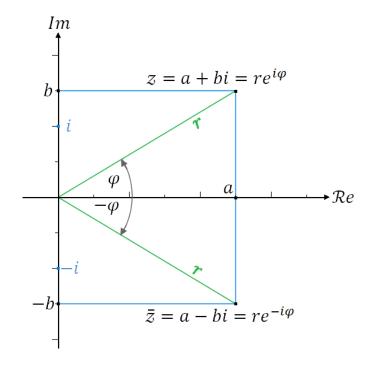
$$\rho(0) = 1, \qquad \rho(1) = \frac{\phi_1}{1 - \phi_2}$$
(8)

können alle weiteren Korrelationen berechnet werden.

Zur Erinnerung

$$z = a + bi = re^{i\varphi} = r(\cos(\varphi) + i\sin(\varphi)), \quad \overline{z} = a - bi$$

$$r = |z| = \sqrt{a^2 + b^2} = \sqrt{z \cdot \overline{z}}, \quad \varphi = \begin{cases} \arccos\left(\frac{a}{r}\right); & b \ge 0 \\ -\arccos\left(\frac{a}{r}\right); & \text{sonst.} \end{cases}$$



Der Verlauf der Autokorrelationsfunktion hängt von den Lösungen z_1 und z_2 der charakteristischen Gleichung ab:

- Sind $z_1 \neq z_2$ beide reell, so gilt $\rho(\tau) = C_1 \left(\frac{1}{z_1}\right)^{\tau} + C_2 \left(\frac{1}{z_2}\right)^{\tau}$.
- Ist $z_1=z_2$ (also reell), so gilt $\rho(\tau)=\left(\frac{1}{z_1}\right)^{\tau}(1+C_2\tau)$
- Sind z_1 und z_2 konjugiert komplex, $z_1 = |z_1|e^{i\theta}$, so folgt $\rho(\tau) = \frac{1}{|z_1|^{\tau}} \left(\cos(\tau\theta) + C_2\sin(\tau\theta)\right)$

Die Konstanten C_1 , C_2 ergeben sich aus der Anfangsbedingung (8). Die Stationaritätsbedingung $|z_1| > 1$, $|z_2| > 1$ gewährleistet, dass die Autokorrelationen exponentiell abklingen. Bei komplexen Wurzeln entwickeln AR(2)-Prozesse ein zyklisches Verhalten mit der Periode

$$p = \frac{2\pi}{\theta} = \frac{2\pi}{\arccos(\phi_1/2\sqrt{-\phi_2})}.$$

• $X_t = 1.3X_{t-1} - 0.4X_{t-2} + \varepsilon_t \rightarrow \text{Charakteristische Gleichung}$

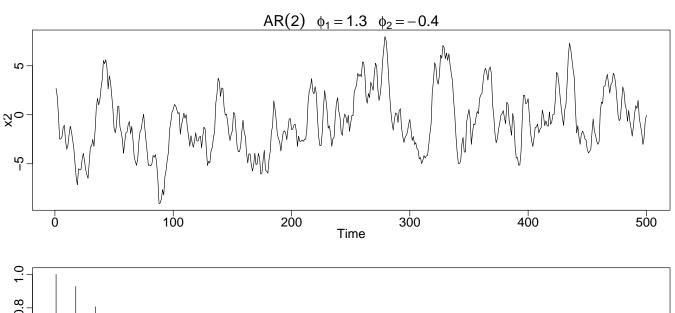
$$1 - 1.3z + 0.4z^2 = 0$$

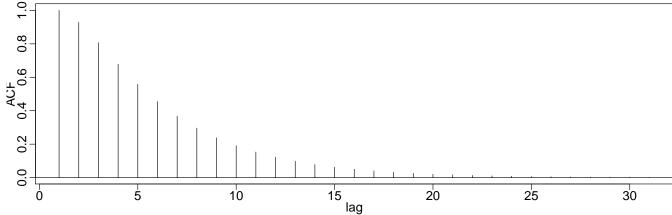
hat zwei reelle Lösungen $z_1=1.25,~z_2=2$. Damit folgt: $C_1=1.43,~C_2=-.43~$ und $\rho(\tau)=1.43\frac{1}{1.25^{\tau}}-0.43\frac{1}{2^{\tau}}$

• $X_t = X_{t-1} - 0.25X_{t-2} + \varepsilon_t \rightarrow \text{Charakteristische Gleichung}$

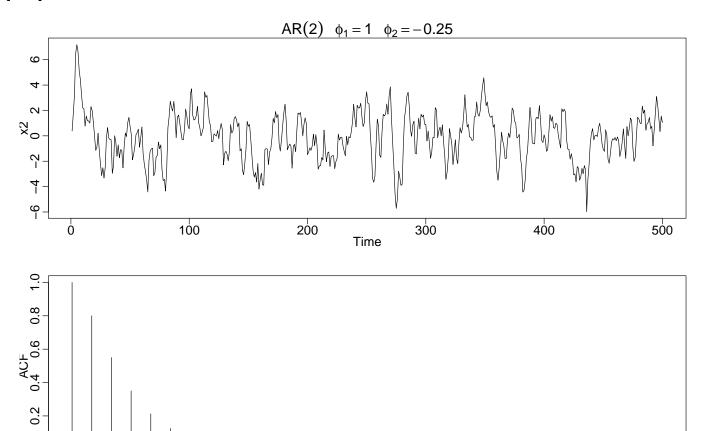
$$1 - z + 0.25z^2 = 0$$

hat eine doppelte Lösung $z_1=2$. Damit folgt: $C_2=0.6$ und $\rho(\tau)=\frac{1}{2^{\tau}}\left(1+0.6\tau\right)$





```
z = c(1.-1.3..4)
(a = polyroot(z)) # Nullstellen
K \leftarrow rbind(c(1,1), c(1/a[1], 1/a[2]))
b < c(1, 1.3/(1+.4))
solve(K, b)
w = rnorm(550,0,1) # 50 extra zum Einschwingen
x = filter(w, filter=c(1.3, -.4), method="recursive")[-(1:50)]
plot.ts(x, main=(expression(AR(2)~~~phi[1]==1.3~~~phi[2]==-.4)))
#oder
n=500
x1=w; t=3
while(t<(n+50)){t=t+1; x1[t]=sum(c(1.3,-.4)*x1[t-c(1,2)])+w[t]}
plot.ts(x1, main=(expression(AR(2)~~~phi[1]==1.3~~~phi[2]==-.4)))
#oder
par(mfrow=c(2,1), mar=c(3,2,1,0)+.5, mgp=c(1.6,.6,0))
x2 = arima.sim(list(order=c(2,0,0),ar=c(1.3,-.4)),n=500) # AR(2)
plot(x2, main=(expression(AR(2)~~~phi[1]==1.3~~~phi[2]==-.4)))
ACF = ARMAacf(ar=c(1.3,-.4), ma=0, 30)
plot(ACF, type="h", xlab="lag")
abline(h=0)
```



15

lag

10

20

25

30

0.0

• $X_t = 1.5 X_{t-1} - 0.75 X_{t-2} + \varepsilon_t \rightarrow \text{Charakteristische Gleichung}$

$$1 - 1.5z + 0.75z^2 = 0$$

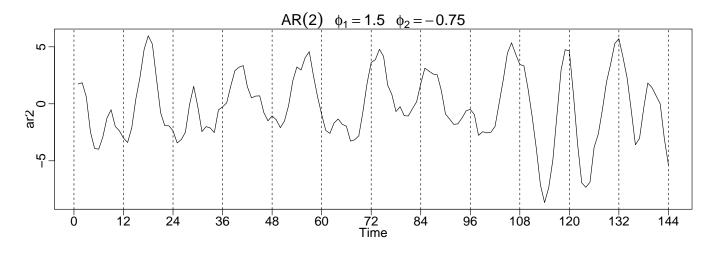
hat zwei komplexe Lösungen $z_{1,2}=1\pm\frac{i}{\sqrt{3}}$. Es ist $|z_{1,2}|=1.15$ und in Polarkoordinaten

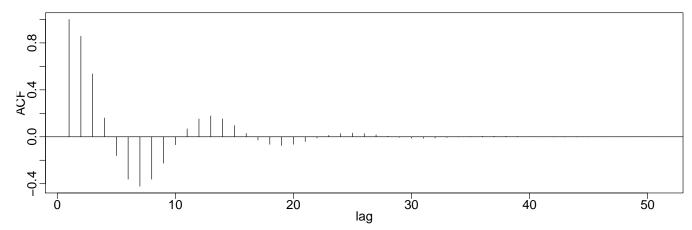
$$z_{1,2} = 1.15e^{\pm i\theta}$$
 mit $\theta = \arctan(1/\sqrt{3}) = 2\pi/12 = \pi/6$.

Damit folgt: $C_2 = 0.25$ und $\rho(\tau) = \frac{1}{1.15^{\tau}} \left(\cos(\tau \frac{\pi}{6}) + 0.25 \sin(\tau \frac{\pi}{6}) \right)$

→ Zyklisches Verhalten mit der Periode

$$p = \frac{2\pi}{\theta} = 12.$$

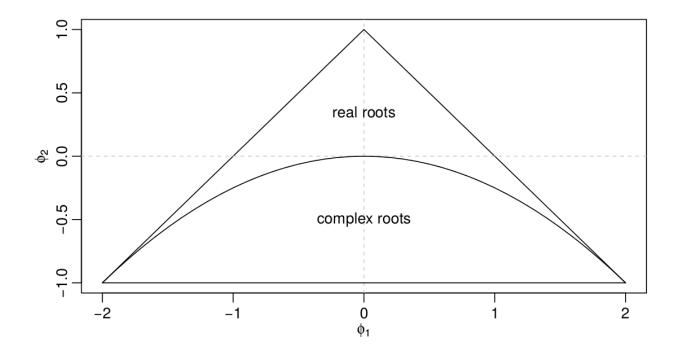




```
#AR(2) komplexe Wurzeln
z = c(1, -1.5, .75)
polyroot(z)
a = polyroot(z)[1]
(r=Mod(a))
(theta = Arg(a))# theta
(ptheta = Arg(a)/(2*pi))# theta in Radian
1/ptheta #Periode
K <- sin(theta)/r
b < -1.5/(1+.75) - \cos(theta)/r
solve(K, b)
K \leftarrow rbind(c(1/a[1], 1/a[2]), c(1/a[1]^2, 2/a[2]^2))
b < c(1/(1+.25), 1^2/(1+.25)-.25)
(c2=solve(K, b))
bar(mfrow=c(2,1), mar=c(3,2,1,0)+.5, mgp=c(1.6,.6,0))
set.seed(8675309)
ar2 = arima.sim(list(order=c(2,0,0), ar=c(1.5,-.75)), n = 144)
plot(ar2, axes=FALSE, xlab="Time", main=(expression(AR(2)~~~phi[1]==1.5~~~phi[2]==-.75)))
axis(2); axis(1, at=seq(0,144,by=12)); box()
abline(v=seq(0,144,by=12), lty=2)
ACF = ARMAacf(ar=c(1.5, -.75), ma=0, 50)
plot(ACF, type="h", xlab="lag")
abline(h=0)
```

Wegen $\phi_1=\frac{1}{z_1}+\frac{1}{z_2}$ und $\phi_2=-\frac{1}{z_1z_2}$ impliziert die Forderung $|z_1|>1$, $|z_2|>1$ folgende Bedingungen an die Koeffizienten ϕ_1,ϕ_2 :

$$\phi_1 + \phi_2 < 1$$
, $\phi_2 - \phi_1 < 1$ und $|\phi_2| < 1$.



Ein stochastischer Prozess (X_t) heißt ein autoregressiver Prozess der Ordnung p oder AR(p)-Prozess, wenn er von der Form

$$X_t = \phi_0 + \phi_1 X_{t-1} + \dots + \phi_p X_{t-p} + \varepsilon_t$$

ist. Dabei ist $(\varepsilon_t) \sim WN(0, \sigma_{\varepsilon}^2)$ ein White Noise.

Ein AR(p)-Prozess ist kausal und stationär, wenn alle Nullstellen der charakteristischen Gleichung

$$1 - \phi_1 z - \dots - \phi_p z^p = 0$$

außerhalb des Einheitskreises liegen. In dem Fall gilt

$$X_t - \mu = \phi_1(X_{t-1} - \mu) + \dots + \phi_p(X_{t-p} - \mu) + \varepsilon_t$$

mit $\mu=\mathbb{E}[X_t]=rac{\phi_0}{1-\phi_1-\cdots-\phi_p}$, bzw., unter der Annahme $\mu=0$

$$X_t = \phi_1 X_{t-1} + \dots + \phi_p X_{t-p} + \varepsilon_t. \tag{9}$$

Für die Autokovarianzen bzw. die Autokorrelationen eines AR(p)-Prozesses gelten die Yule-Walker Gleichungen

$$\gamma(\tau) = \phi_1 \gamma(\tau - 1) + \phi_2 \gamma(\tau - 2) + \dots + \phi_p \gamma(\tau - p), \qquad \tau > 0
\gamma(0) = \phi_1 \gamma(1) + \phi_2 \gamma(2) + \dots + \phi_p \gamma(p) + \sigma_{\varepsilon}^2
\rho(\tau) = \phi_1 \rho(\tau - 1) + \phi_2 \rho(\tau - 2) + \dots + \phi_p \rho(\tau - p), \qquad \tau > 0.$$
(10)

In der Matrix-Notation $\ \underline{\gamma}_p = \Gamma_p \underline{\phi} \ \$ bzw. $\ \underline{\rho}_p = R_p \underline{\phi}, \ \$ d.h.

$$\begin{pmatrix} \rho(1) \\ \rho(2) \\ \vdots \\ \rho(p) \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} 1 & \rho(1) & \cdots & \rho(p-1) \\ \rho(1) & 1 & \cdots & \rho(p-2) \\ \vdots & & & & \\ \rho(p-1) & \rho(p-2) & \cdots & 1 \end{pmatrix} \begin{pmatrix} \phi_1 \\ \phi_2 \\ \vdots \\ \phi_p \end{pmatrix}$$

Schätzen von AR-Parametern

Einige Methoden zur Schätzung der Parameter ϕ_1, \ldots, ϕ_p eines AR(p)-Prozesses sind

- Conditional bzw. Unconditional Least Sum of Squares (CLS bzw. ULS)
- Conditional bzw. Unconditional Maximum Likelihood (CML bzw. UML)
- Burg
- Yule Walker (YW)

Wir illustrieren diese am Beispiel eines zentrierten AR(2)-Prozesses

$$X_t = \phi_1 X_{t-1} + \phi_2 X_{t-2} + \varepsilon_t$$

mit der Realisierung x_1, \ldots, x_N .

Schätzen von AR-Parametern: C/ULS

Bei der LS-Methode werden die Schätzer $\hat{\phi}_1$, $\hat{\phi}_2$ so bestimmt, dass

$$\sum_{t=1}^{N} (x_t - \hat{\phi}_1 x_{t-1} - \hat{\phi}_2 x_{t-2})^2 \stackrel{!}{=} \min$$

Das führt auf das Gleichungssystem

$$\hat{\phi}_1 \frac{1}{N} \sum_{t=1}^N x_{t-1}^2 + \hat{\phi}_2 \frac{1}{N} \sum_{t=1}^N x_{t-1} x_{t-2} = \frac{1}{N} \sum_{t=1}^N x_t x_{t-1}$$

$$\hat{\phi}_1 \frac{1}{N} \sum_{t=1}^{N} x_{t-1} x_{t-2} + \hat{\phi}_2 \frac{1}{N} \sum_{t=1}^{N} x_{t-2}^2 = \frac{1}{N} \sum_{t=1}^{N} x_t x_{t-2}$$

Werden dabei $x_{-1} = x_0 = 0 = \mu$ gesetzt (Summation beginnt dann bei 3), so spricht man von CLS. Werden für x_{-1} und x_0 Prognosewerte der Reihe in die Vergangenheit genutzt, so spricht man von ULS.

Schätzen von AR-Parametern: C/UML

Bei der ML-Methode wird angenommen, dass die Residuen (ε_t) ein Gaußscher White Noise sind. Sei $\theta = (\phi_1, \phi_2, \sigma_\varepsilon^2)$. Der Schätzer $\hat{\theta} := (\hat{\phi}_1, \hat{\phi}_2, \hat{\sigma}_\varepsilon^2)$ maximiert die Log-Likelihoodfunktion

$$L(\theta) = \ln (f_{x_1}(x_1; \theta)) + \ln (f_{x_2|x_1}(x_2|x_1; \theta))$$

$$+ \sum_{t=3}^{N} \ln (f_{x_t|x_{t-1}, x_{t-2}}(x_t|x_{t-1}, x_{t-2}; \theta))$$

$$= -\frac{N}{2} \ln(2\pi) - \frac{N}{2} \ln(\sigma_{\varepsilon}^2) + \frac{1}{2} \ln ((1+\phi_1)^2((1-\phi_2)^2 - \phi_1^2))$$

$$- \frac{1+\phi_2}{2\sigma_{\varepsilon}^2} \left((1-\phi_2)x_1^2 - 2\phi_1 x_1 x_2 + (1-\phi_2)x_2^2 \right)$$

$$- \frac{1}{2\sigma_{\varepsilon}^2} \sum_{t=2}^{N} (x_t - \phi_1 x_{t-1} - \phi_2 x_{t-2})^2 \stackrel{!}{=} \max$$
(12)

Schätzen von AR-Parametern: C/UML

- Werden dabei x_1 und x_2 als deterministisch vorausgesetzt, so verschwinden die Terme in (11), und eine Maximierung der Log-Likelihoodfunktion läuft auf eine Minimierung von (12) hinaus. In diesem Fall erhält man (bis auf die Konstante $\frac{1}{N-2}$ bzw. $\frac{1}{N-3}$) dieselben Schätzer wie bei Conditional Least Squares. Man spricht dann von CML.
- Wird die exakte Log-Likelihoodfunktion minimiert (das führt auf ein nichtlineares Gleichungssystem), so spricht man von UML.

Schätzen von AR-Parametern: Burg

Basierend auf der Tatsache, dass ein stationärer linearer Prozess zeitreversibel ist, d.h. die Kovarianzen von

$$X_t = \phi_1 X_{t-1} + \phi_2 X_{t-2}$$
 und $Y_t = \phi_1 Y_{t+1} + \phi_2 Y_{t+2}$

sind gleich, wird die RSS vorwärts und rückwärts minimiert:

$$\sum_{t=3}^{N} (x_t - \hat{\phi}_1 x_{t-1} - \hat{\phi}_2 x_{t-2})^2 + \sum_{t=1}^{N-2} (x_t - \hat{\phi}_1 x_{t+1} - \hat{\phi}_2 x_{t+2})^2 \stackrel{!}{=} \min$$

Schätzen von AR-Parametern: Yule-Walker

Es werden die empirischen Autokovarianzen $(\hat{\gamma})$ (bzw. Autokorrelationen $(\hat{\rho})$) in die Yule-Walker Gleichungen (10) eingesetzt und nach $\phi_1, \phi_2, \sigma_{\varepsilon}^2$ aufgelöst. Für einen AR(2)-Prozess ergibt das die Schätzer

$$\hat{\phi}_1 = \hat{\rho}(1) \frac{1 - \hat{\rho}(2)}{1 - \hat{\rho}(1)^2}, \qquad \hat{\phi}_2 = 1 - \frac{1 - \hat{\rho}(2)}{1 - \hat{\rho}(1)^2},$$

$$\hat{\sigma}_{\varepsilon}^2 = \hat{\gamma}(0)(1 - \hat{\phi}_1 \rho(1) - \hat{\phi}_2 \rho(2)).$$

Allgemein gilt

$$\underline{\hat{\phi}} = (\hat{\phi}_1, \dots, \hat{\phi}_p)' = \hat{R}_p^{-1} \underline{\hat{\rho}}_p, \qquad \hat{\sigma}_{\varepsilon}^2 = \hat{\gamma}(0)(1 - \underline{\hat{\rho}}_p' \hat{R}_p^{-1} \underline{\hat{\rho}}_p).$$
 (13)

Schätzen von AR-Parametern

• Für alle oben genannten Schätzer gilt

$$\sqrt{N}(\hat{\phi} - \phi) \stackrel{\text{in Vert.}}{\to} N(0, \sigma_{\varepsilon}^{2} \Gamma_{p}^{-1}), \qquad \text{d.h.}$$

$$\hat{\phi} - \phi \approx N(0, \frac{\sigma_{\varepsilon}^{2}}{N\sigma^{2}} R_{p}^{-1}) \tag{14}$$

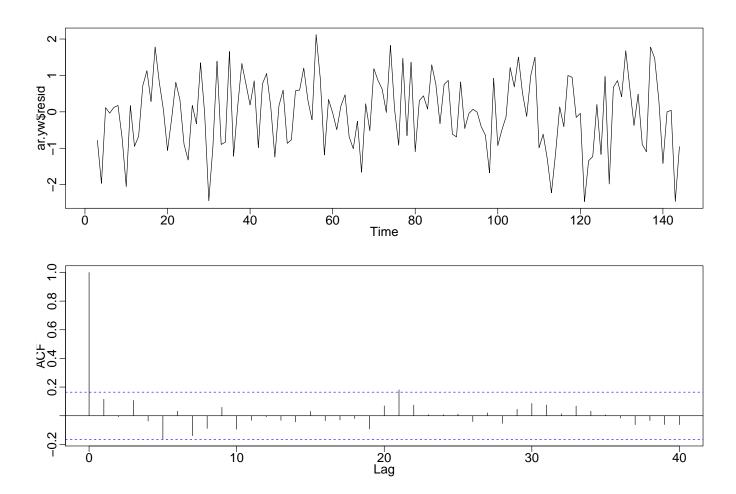
Dies erlaubt Signifikanztests der einzelnen Parameterschätzungen mittels t-Tests. Visuell (für 5%-Konfidenzniveau): Ist 0 ∈ [\$\hat{\phi}\$ ± 1.96 · s.e.]? Dann ist der Parameter nicht signifikant. In R mit "coeftest" bei "arima"-Schätzungen, benötigt das Paket "Imtest". Oder mit "sarima" schätzen und direkt in "ttable" schauen.

Schätzen von AR-Parametern

- Yule-Walker Schätzer sind konsistent und effizient, d.h. es existieren keine Schätzer mit kleinerer asymptotischer Varianz.
- Für kürzere Reihen erhält man i.d. Regel bessere Ergebnisse mit ML.
- Nur die Yule-Walker Methode liefert Schätzwerte, die automatisch zu einem stationären Prozess führen. In R ist es auch bei anderen Methoden default, allerdings nicht für Subsetmodelle.

```
> ar2 = arima.sim(list(order=c(2,0,0), ar=c(1.5,-.75)), n = 144)
> (ar.yw=ar.yw(ar2, order=2))
                                                                 > (ar.mle=ar.mle(ar2, order=2))
Call:
ar.yw.default(x = ar2, order.max = 2)
                                                                 Call:
                                                                 ar.mle(x = ar2, order.max = 2)
Coefficients:
     1
                                                                 Coefficients:
1.4379 -0.7051
                                                                       1
                                                                  1.5246 -0.7802
Order selected 2 sigma^2 estimated as 1.327
> (ar.ols=ar.ols(ar2, order=2))
                                                                 Order selected 2 sigma^2 estimated as 0.9557
                                                                 > (ar.burg=ar.burg(ar2, order=2))
Call:
ar.ols(x = ar2, order.max = 2)
                                                                 Call:
                                                                 ar.burg.default(x = ar2, order.max = 2)
Coefficients:
     1
                                                                 Coefficients:
 1.5323 -0.7884
                                                                  1.5181 -0.7790
Intercept: -0.0186 (0.08249)
                                                                 Order selected 2 sigma^2 estimated as 0.9563
Order selected 2 sigma^2 estimated as 0.9655
```

```
#Werte der Yule-Walker-Schaetzung
names(ar.yw)
ar.yw$x.mean; mean(ar2) # (Mittelwertschaetzung)
            # (Parameterschaetzung)
ar.yw$asy.var.coef # Kovarianzmatrix der Parameterschaetzungen
(v=sqrt(diag(ar.yw$asy.var.coef))) # (Standardabweichungen der Parameter)
ar.yw$var.pred #(Varianz von White Noise)
ar.ywar[1]-1.96*v[1]; ar.ywar[1]+1.96*v[1] # Konfidenzintervale
ar.yw$ar[2]-1.96*v[2]; ar.yw$ar[2]+1.96*v[2]
#Yule-Walker direkt:
acf(ar2)[1:2]; names(acf(ar2))
(a=(acf(ar2)[1:2]\$acf)) #rho(1), rho(2) genau
(s=sum((ar2-mean(ar2))^2)/144); sqrt(s) #gamma(0)=sigma^2, sigma
(rhom=matrix(c(1,a[1],a[1],1),2)) #R_2
(rhoi=ginv(rhom)) # inverse
(phi=rhoi%*%a); ar.ywSar # Schaetzung der Parameter, zum Vergleich Werte aus ar.yw
(sigma=s*(1-a%*%phi)); (sigma.r=sigma*144/141); ar.yw$var.pred # Varianz von White Noise
#zum Vergleich Werte aus ar.yw: R nimmt 144-3=141 als Normierungskonstante für gamma(0)
(as=matrix(rep(1/length(ar2)*sigma/s,4),2,2)*rhoi); ar.yw$asy.var.coef # Kovarianzmatrix
# etwas anders als in ar.yw
(v=sqrt(as[1,1])) #=Standardabweichung der Parameter (hier gleich für beide)
(o1=phi[1]+qnorm(0.975)*v) #Konfindezintervale
(u1=phi[1]-qnorm(0.975)*v)
(o2=phi[2]+qnorm(0.975)*v)
(u2=phi[2]-qnorm(0.975)*v)
```



Überprüfung der Unkorreliertheit der Residuen: Ljung-Box-Pierce-Test. Die Test-Statistik

$$Q = N(N+2) \sum_{j=1}^{k} \frac{\hat{\rho}_{j}^{2}}{N-j}$$

ist unter der Nullhypothese $\rho(1)=\cdots=\rho(k)=0$ asymptotisch χ^2 -verteilt mit k-p Freiheitsgraden, wobei p die Anzahl der geschätzten AR-Parameter ist. Man kann dabei verschiedene k-Werte wählen, typisch 6,12,18,20... Auf jeden Fall sollte k>p sein.

```
#Residuen Yule-Walker
plot(ar.yw$resid)
res=na.omit(ar.yw$resid)
acf(res,40)
Box.test(res, lag=20, type="Ljung-Box", fitdf=2) #p=2 Parameter geschaetzt
Box.test(res, lag=18, type="Ljung-Box", fitdf=2) #p=2 Parameter geschaetzt
qqnorm(res, main="Normal QQ-Plot") # qq-plots
qqline(res, col=2)
hist(res, prob=TRUE) # histogram
lines(density(res))
dn=dnorm(x=seq(min(res),max(res),length.out=500), mean(res), sd(res))
lines(x=seq(min(res),max(res),length.out=500), dn, col=2)
shapiro.test(res) # test for normality
lillie.test(res)
```

Levinson-Durbin-Rekursion

Statt die inverse Matrix in (13) zu berechnen, kann man auch rekursiv vorgehen und aus den Schätzungen der Parameter eines AR(p-1)-Prozesses die Parameter für einen AR(p)-Prozess zu schätzen. Das wird als Levinson-Durbin-Rekursion bezeichnet. Wir fangen an mit

$$\hat{\phi}_{00} := 0$$
 und weiter rekursiv

$$\hat{\phi}_{pp} = \frac{\hat{\rho}(p) - \sum_{k=1}^{p-1} \hat{\phi}_{p-1,k} \hat{\rho}(p-k)}{1 - \sum_{k=1}^{p-1} \hat{\phi}_{p-1,k} \hat{\rho}(k)}$$
(15)

wobei für $p \geq 2$

$$\hat{\phi}_{p,k} = \hat{\phi}_{p-1,k} - \hat{\phi}_{pp}\hat{\phi}_{p-1,p-k}, \qquad k = 1, \dots, p-1.$$

Die partielle Korrelation zweier Zufallsvariablen X und Y unter Konstanthalten der Zufallsvariablen Z_1, \ldots, Z_k ist definiert als

$$\rho_{XY|Z_1,\dots,Z_k} := corr(X - \hat{X}, Y - \hat{Y}),$$

wobei \hat{X} die (LS-) lineare Regression von X durch Z_1,\ldots,Z_k bezeichnet, d.h. $\hat{X}=a_1Z_1+\cdots+a_kZ_k$ mit

$$\mathbb{E}\left[(X - a_1 Z_1 + \dots + a_k Z_k)^2\right] \stackrel{!}{=} \min.$$

 \hat{Y} ist analog definiert.

o Partielle Korrelation ist die Korrelation der vom linearen Einfluss von Z_1,\ldots,Z_k bereinigten Zufallsvariablen $X-\hat{X}$ und $Y-\hat{Y}$.

Die partielle Autokorrelationsfunktion (PACF) (π_{τ}) eines stationären Prozesses (X_t) ist die Folge der partiellen Korrelationen von X_t und $X_{t+\tau}$ unter Festhalten der Werte $X_{t+1}, \ldots, X_{t+\tau-1}$. Wir setzten

$$\pi_0 := 1, \qquad \pi_1 := \rho(1), \qquad \pi_{-\tau} := \pi_{\tau}.$$

Wegen (1) gilt immer $\pi_2 = \frac{\rho(2) - \rho(1)^2}{1 - \rho(1)^2}$.

Die (theoretische) PACF eines stationären Prozesses ist gegeben durch die Werte $\pi_{\tau} = \phi_{\tau\tau}$ in der Durbin-Levinson Rekursion (15), wenn man statt den empirischen Autokorrelationen $\hat{\rho}$ die theoretischen Autokorrelationen ρ einsetzt.

Die empirische PACF ergibt sich entsprechend aus der Durbin-Levinson Rekursion (15) mit den empirischen Autokorrelationen $\hat{\rho}$.

Für einen AR(1)-Prozess $X_t = \phi_1 X_{t-1} + \varepsilon_t$ gilt:

$$\pi_1 := \rho(1) = \phi_1, \qquad \pi_{\tau} = 0 \quad \text{für} \quad \tau \geq 2.$$

Für einen AR(2)-Prozess $X_t = \phi_1 X_{t-1} + \phi_2 X_{t-2} + \varepsilon_t$ gilt:

$$\pi_1 := \rho(1) = \frac{\phi_1}{1 - \phi_2}, \qquad \pi_2 = \phi_2, \qquad \pi_{\tau} = 0 \quad \text{für} \quad \tau \ge 3.$$

Entsprechend erhält man für einen AR(p)-Prozess $\pi_p = \phi_p$ und $\pi_\tau = 0$ für $\tau > p$. Es gilt sogar:

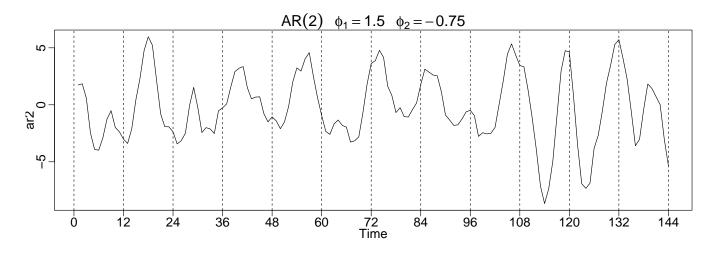
Satz 7 (X_t) ist genau dann ein AR(p)-Prozess, wenn $\pi_p \neq 0$ und $\pi_{\tau} = 0$ für alle $\tau > p$. Dann gilt $\phi_p = \pi_p$.

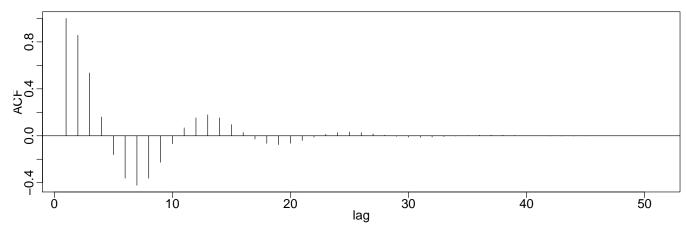
Für die empirische PACF $(\hat{\pi}_{\tau})$ eines AR(p)-Prozesses gilt wegen $\hat{\pi}_{\tau} = \hat{\phi}_{\tau}$ in der Yule-Walker-Schätzung und wegen (14):

$$\sqrt{N}\hat{\pi}_{ au} \overset{\mathsf{in}}{ o} \overset{\mathsf{Vert.}}{ o} N(0,1) \qquad \mathsf{f\"{u}r} \qquad au > p.$$

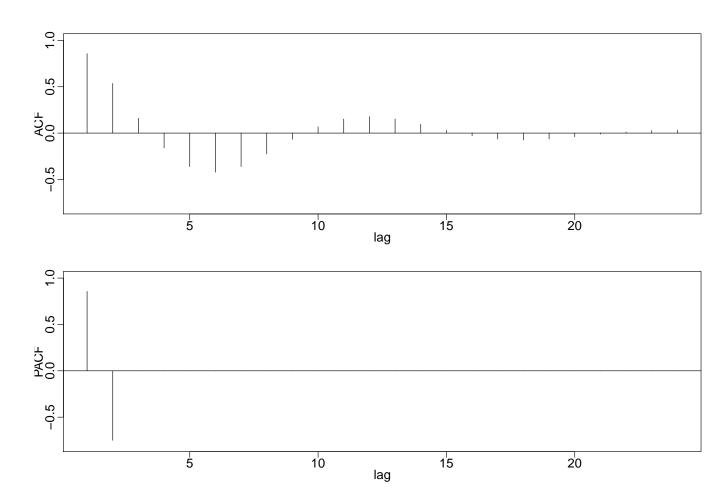
Damit erhalten wir ein Kriterium und Konfidenzintervalle für Identifikation eines AR(p)-Prozesses: z.B. müssen ung. 95% der ersten n>p empirischen PACF-Werte eines AR(p)-Prozesses innerhalb des 95%-Konfidenzintervalls $\pm \frac{1.96}{\sqrt{N}}$ liegen.

AR(2)-Prozess: Beispiel

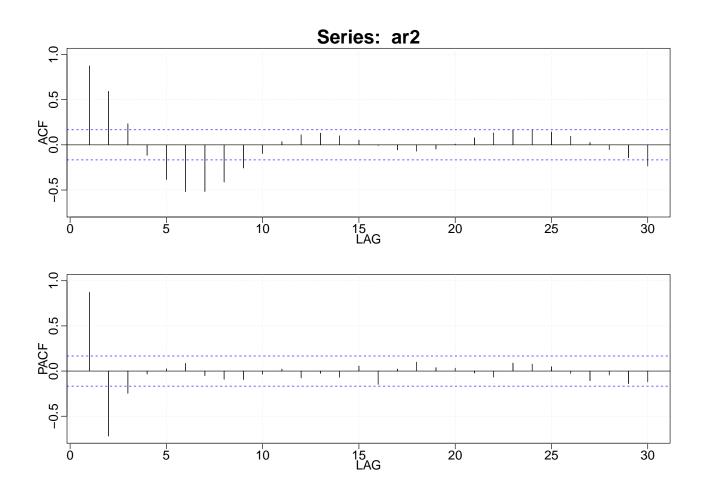




AR(2)-Prozess: Theoretische ACF und PACF



AR(2)-Prozess: Empirische ACF und PACF



AR(2)-Prozess: Beispiele

```
ACF = ARMAacf(ar=c(1.5,-.75), ma=0, 24)[-1]

PACF = ARMAacf(ar=c(1.5,-.75), ma=0, 24, pacf=TRUE)

par(mfrow=c(2,1), mar=c(3,2,1,0)+.5, mgp=c(1.6,.6,0))

plot(ACF, type="h", xlab="lag", ylim=c(-.8,1)); abline(h=0)

plot(PACF, type="h", xlab="lag", ylim=c(-.8,1)); abline(h=0)

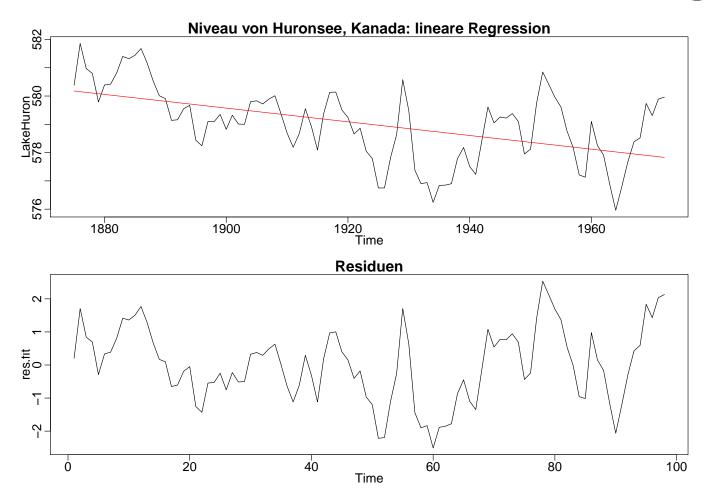
set.seed(8675309)

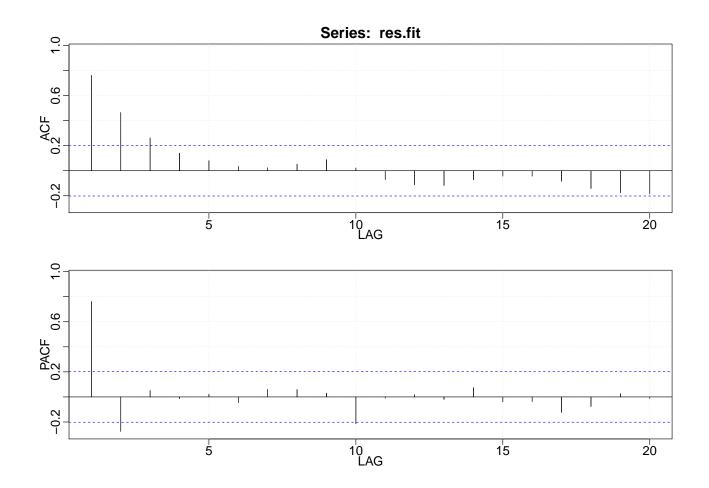
ar2 = arima.sim(list(order=c(2,0,0), ar=c(1.5,-.75)), n = 144)

acf2(ar2,30)
```

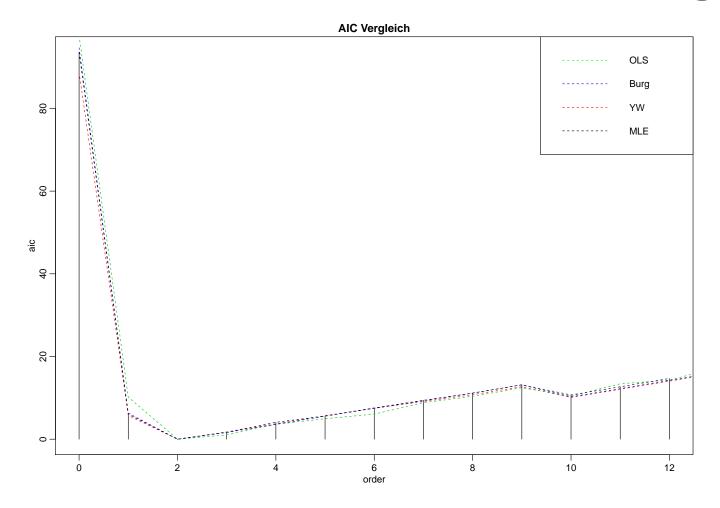
Außer der empirischen ACF und PACF kann man noch AIC und BIC zu Identifikation von AR-Modellen heranziehen: Es werden sukzessiv AR(1), AR(2),..., AR(p) Modelle bis zu einer vorgegebenen Maximalordnung p angepasst. Das beste Modell wird mittels AIC bzw. BIC ausgesucht.

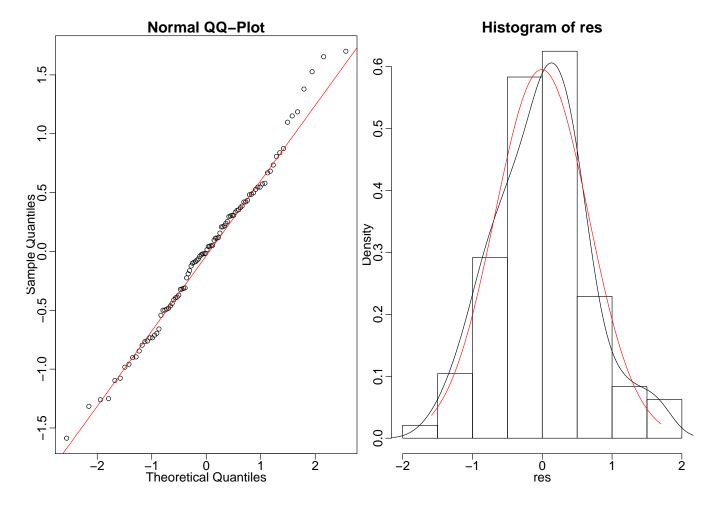
- Wenn der Unterschied in AIC bzw. BIC klein ist, sollten Modelle mit weniger Parametern gewählt werden.
- Wenn einige geschätzte Parameter sich nicht signifikant von Null unterscheiden, sollten sie weggelassen und das Modell neu angepasst werden (Subsetmodelle)
- Bei N groß ($N \ge 100$) überschätzt AIC relativ häufig die Modellordnung, BIC liegt da besser. BIC ist stark konsistent, AIC nicht.



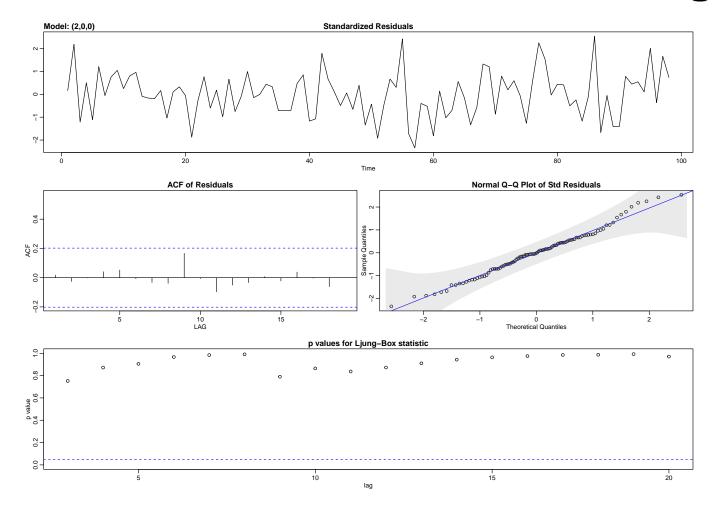


```
> (mm3=ar.ols(res.fit))
                                                 Call:
> (mm1=ar.mle(res.fit))
                                                 ar.ols(x = res.fit)
Call:
                                                 Coefficients:
ar.mle(x = res.fit)
                                                       1
                                                  1.0021 -0.2838
Coefficients:
                                                 Intercept: -0.007852 (0.06803)
 1.0047 -0.2920
                                                 Order selected 2 sigma^2 estimated as 0.4435
Order selected 2 sigma^2 estimated as 0.4571
                                                 > (mm4=ar.burg(res.fit))
> (mm2=ar.yw(res.fit))
                                                 Call:
Call:
                                                 ar.burg.default(x = res.fit)
ar.yw.default(x = res.fit)
                                                 Coefficients:
Coefficients:
      1 2
                                                  0.9974 -0.2851
 0.9714 -0.2754
                                                 Order selected 2 sigma^2 estimated as 0.4573
Order selected 2 sigma^2 estimated as 0.501
```





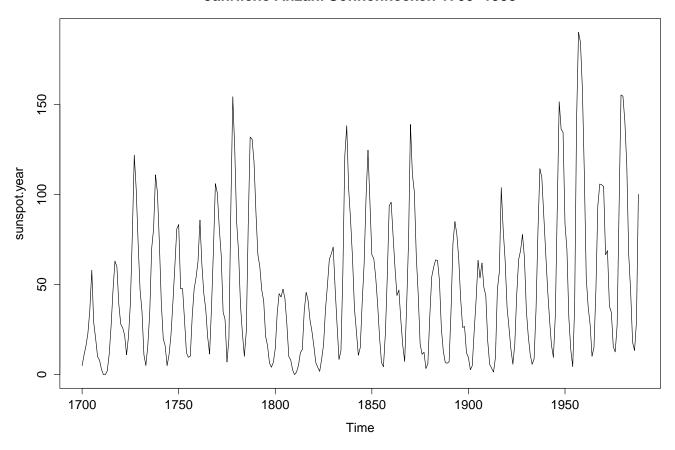
```
#Fehleranalyse
plot.ts(mm2$resid)
res=na.omit(mm2$resid)
acf(res,30)
Box.test(res, lag=20, type="Ljung-Box", fitdf=2)
par(mfrow=c(1,2))
qqnorm(res, main="Normal 00-Plot") # qq-plots
qqline(res, col=2)
hist(res, prob=TRUE) # histogram
lines(density(res))
dn=dnorm(x=seq(min(res),max(res),length.out=500), mean(res), sd(res))
lines(x=seq(min(res),max(res),length.out=500), dn, col=2)
#auch möglich
(m=arima(res.fit, c(2.0.0)))
coeftest(m) #test (p-values fuer koeffizienten), braucht packet lmtest
tsdiag(m)
(mm=sarima(res.fit, 2,0,0))
mmSttable
```



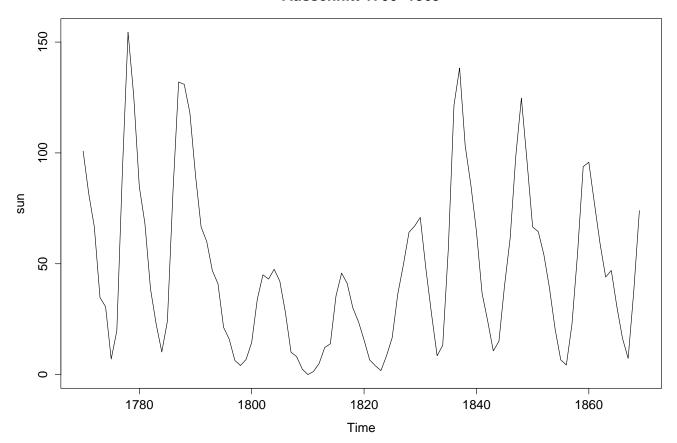
Regression mit autokorrelierten Störungen

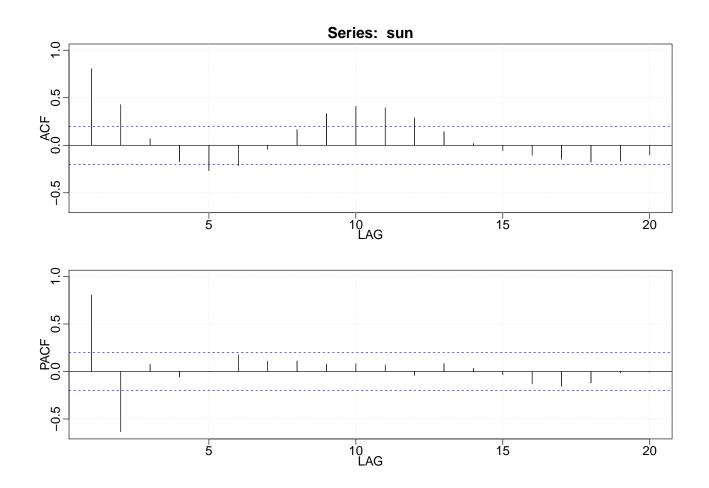
```
(t=1:length(LakeHuron))
(fit=lm(LakeHuron~t))
plot(LakeHuron, main="Niveau von Huronsee, Kanada: lineare Regression")
lines(ts(fit\$fitted.values, start=1875, frequency = 1), col=2)
summary(fit)
vcov(fit)
# Varianz der Schaetzer \beta 0, \beta 1, falls Residuen unabhaengig: 0.052; 0.000016
#Residuen AR(2), jetzt Regression und Residuelmodellierung zusammen:
(m=sarima(LakeHuron,2,0,0,xreq=t, details = F))
mSttable
mSfitSvar.coef
# Varianz der Schaetzer \beta_0, \beta_1, falls Residuen AR(2): 0.2149; 0.000066 -
# dreimal so gross wie vorher!
> vcov(fit)
             (Intercept)
(Intercept) 0.0529511879 -8.063633e-04
            -0.0008063633 1.629017e-05
> m$fit$var.coef
                                 ar2
                                         intercept
                    ar1
                                                            xreg
          9.527944e-03 -7.612603e-03 -1.710798e-03 2.054033e-05
ar1
ar2
          -7.612603e-03 1.007317e-02 -4.652789e-05 3.424910e-05
intercept -1.710798e-03 -4.652789e-05 2.149140e-01 -3.233833e-03
xreg
          2.054033e-05 3.424910e-05 -3.233833e-03 6.559041e-05
```

Jährliche Anzahl Sonnenflecken 1700-1988

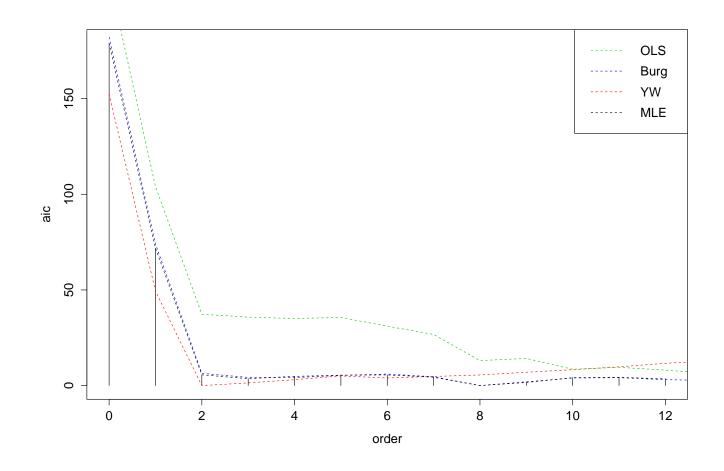


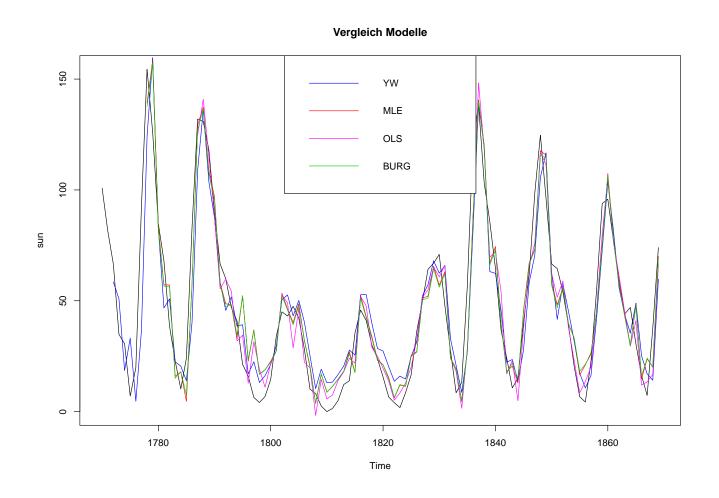
Ausschnitt 1700-1869





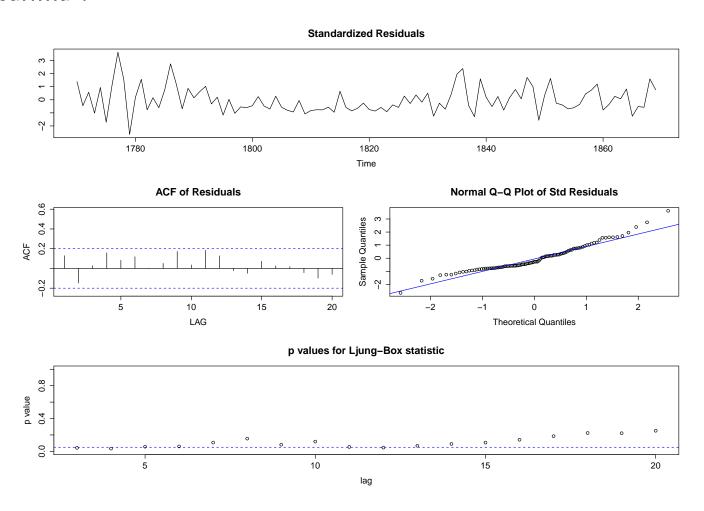
```
> mm1=ar.mle(sun)
> mm1$order # Find the identified order
[1] 8
> mm2=ar.yw(sun)
> mm2$order # Find the identified order
[1] 2
> mm3=ar.ols(sun)
> mm3$order # Find the identified order
[1] 17
> mm4=ar.burg(sun)
> mm4$order # Find the identified order
[1] 8
```





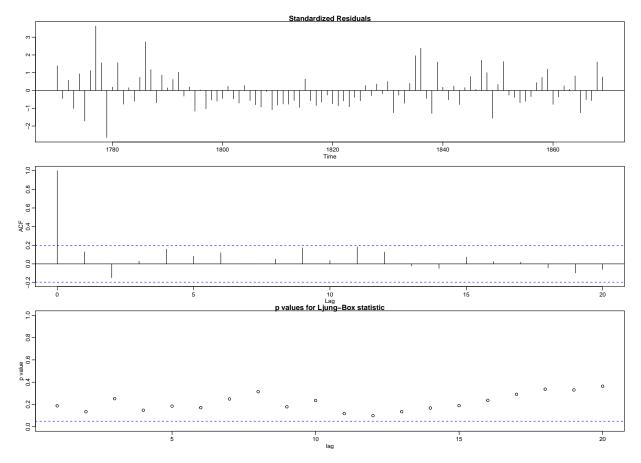
Residuen des AR(2)-Prozesses

Mit "sarima":



Residuen des AR(2)-Prozesses

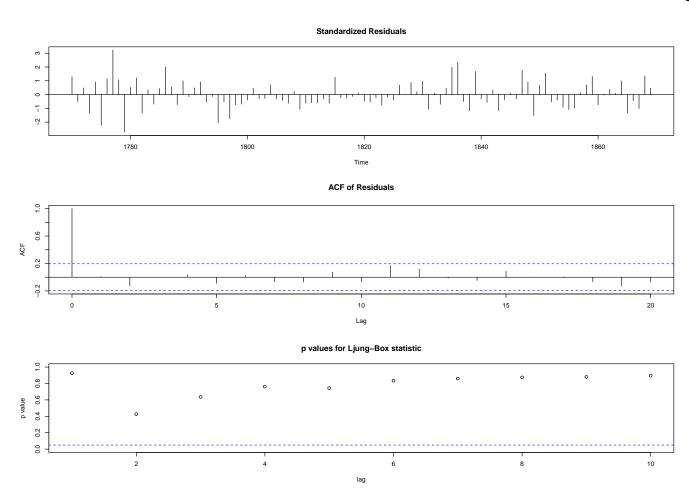
Mit "arima" und "tsdiag"



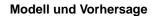
Freiheitsgrade beim Ljung-Box-Test nicht korrekt!

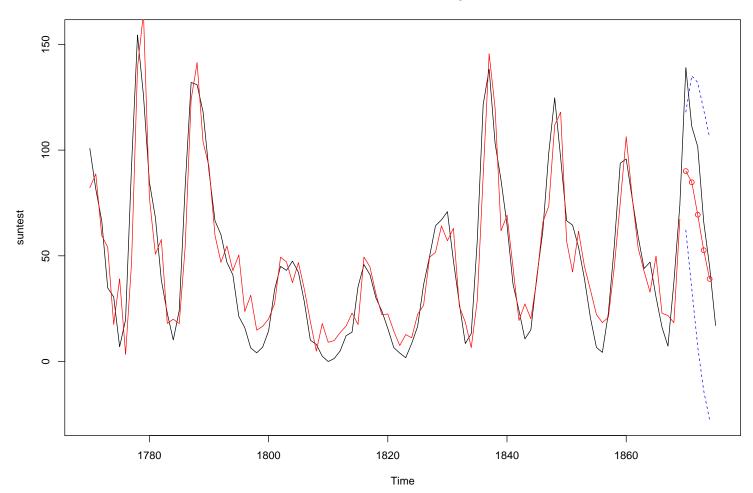
AR-Prozesse: Subsetmodelle

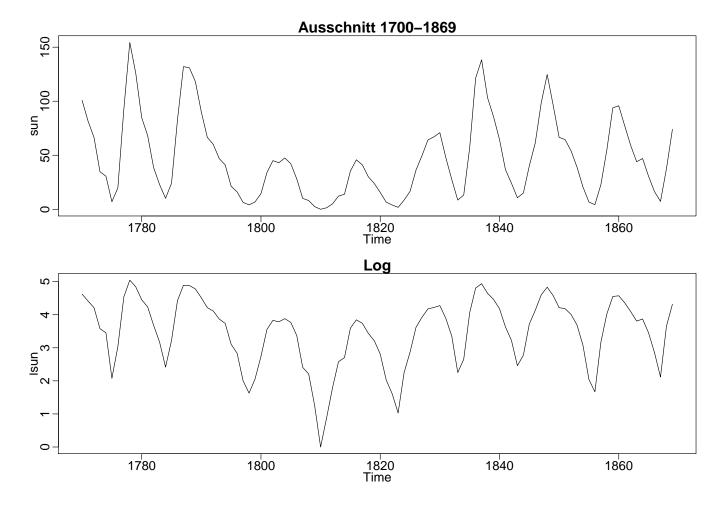
```
> sarima(sun, 2,0,0, details = F)$ttable # alle signifikant, aber Ljung-Box nicht optimal
      Estimate
                  SE t.value p.value
ar1
       1.4059 0.0706 19.9212
       -0.7111 0.0702 -10.1235
ar2
xmean 48.2642 4.9747 9.7019
> sarima(sun, 8,0,0, details = F)$ttable # 4-7 nicht signifikant
                  SE t.value p.value
      Estimate
       1.5271 0.0966 15.8098 0.0000
ar1
ar2
      -1.1107 0.1819 -6.1066 0.0000
     0.4994 0.2216 2.2540 0.0266
ar3
      -0.2051 0.2370 -0.8654 0.3891
ar4
ar5
     -0.0035 0.2457 -0.0142 0.9887
агб
      0.1427 0.2415 0.5910 0.5560
ar7
      -0.2681 0.2054 -1.3052 0.1951
       0.2807 0.1084 2.5906 0.0112
ar8
xmean 50.1590 9.3697 5.3533 0.0000
> (sm=arima(sun, c(8,0,0), fixed=c(NA,NA,NA,0,0,0,0,NA, NA)) )
Call:
arima(x = sun, order = c(8, 0, 0), fixed = c(NA, NA, NA, 0, 0, 0, 0, NA, NA))
Coefficients:
        ar1
                                                    ar8 intercept
                 ar2
                         ar3 ar4 ar5 ar6 ar7
     1.5016 -0.9280 0.1980
                                                 0.1114
                                                           49.8672
s.e. 0.0953
              0.1503 0.0942
                                0
                                     0
                                          0
                                              0 0.0392
                                                           11.2427
sigma^2 estimated as 203.1: log likelihood = -409.19, aic = 830.38
Warning message:
In arima(sun, c(8, 0, 0), fixed = c(NA, NA, NA, 0, 0, 0, 0, NA, :
  some AR parameters were fixed: setting transform.pars = FALSE
```

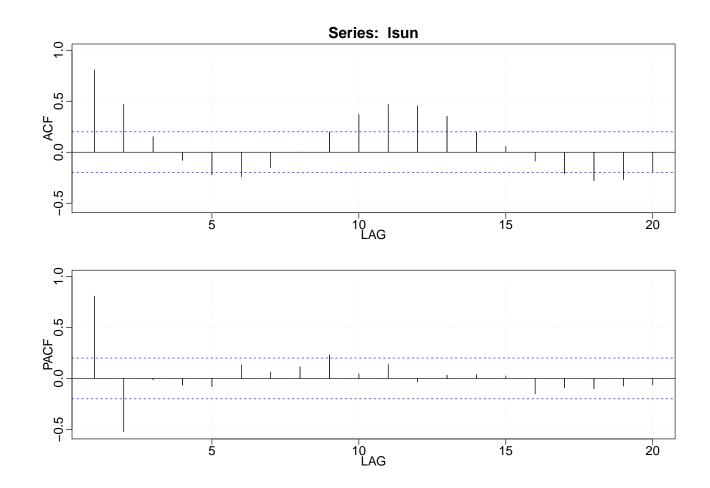


 $\text{Modell: } X_t = 5.83 + 1.5 X_{t-1} - 0.93 X_{t-2} + 0.2 X_{t-3} + 0.11 X_{t-8} + \varepsilon_t, \ \ \sigma_\varepsilon^2 = 203.06$

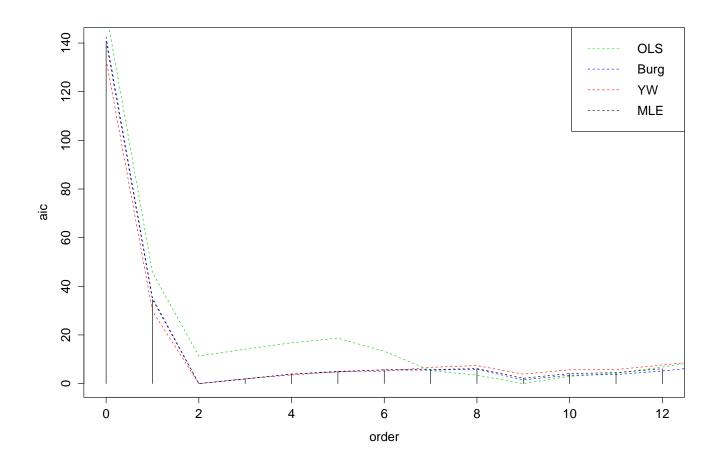


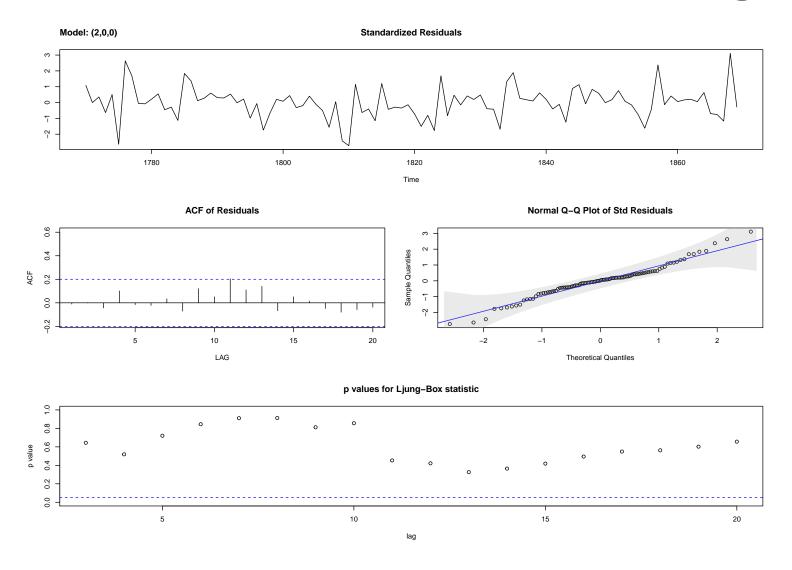


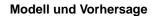


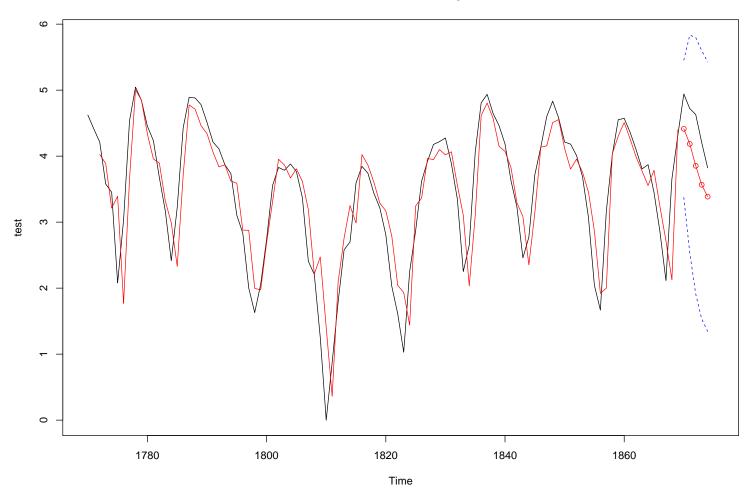


|sun=log(sun+1)|









Gliederung der Vorlesung

- 1) Einführung und Grundlagen
- 2) Klassische Zeitreihenanalyse
 - a) Trendbestimmung
 - b) Glättung von Zeitreihen durch Filter (lokale Trendbestimmung)
 - c) Saisonbereinigung
 - d) Exponentielles Glätten, Prognosen
- 3) Modellierung von Reihen durch stochastische Prozesse
 - a) Autoregressive (AR) Modelle
 - b) Moving Average (MA) Modelle
 - c) ARMA Modelle
 - d) ARIMA Modelle

Ein stochastischer Prozess (X_t) heißt ein Moving Average Prozess der Ordnung q oder MA(q)-Prozess, wenn er von der Form

$$X_t = \mu + \varepsilon_t + \theta_1 \varepsilon_{t-1} + \dots + \theta_q \varepsilon_{t-q}$$

ist. Dabei ist $(\varepsilon_t) \sim \mathrm{WN}(0, \sigma_\varepsilon^2)$; Konstanten θ_i heißen Parameter des Prozesses. Ein MA(q)-Prozess ist linear, kausal und stationär für jede Wahl der Parameter θ_i .

Oft wird (o.B.d.A.) $\mathbb{E}[X_t] = \mu = 0$ angenommen und

$$X_{t} = \varepsilon_{t} + \theta_{1}\varepsilon_{t-1} + \dots + \theta_{q}\varepsilon_{t-q}$$

$$= (1 + \theta_{1}B + \theta_{2}B^{2} + \dots + \theta_{q}B^{q})\varepsilon_{t} =: \theta(B)\varepsilon_{t}$$
(16)

für die Definition eines MA(q)-Prozesses genutzt.

Für einen MA(1)-Prozess

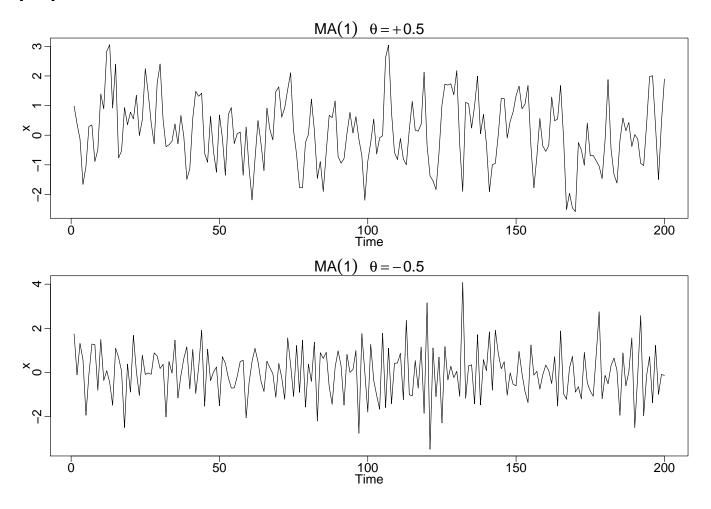
$$X_t = \varepsilon_t + \theta \varepsilon_{t-1}$$

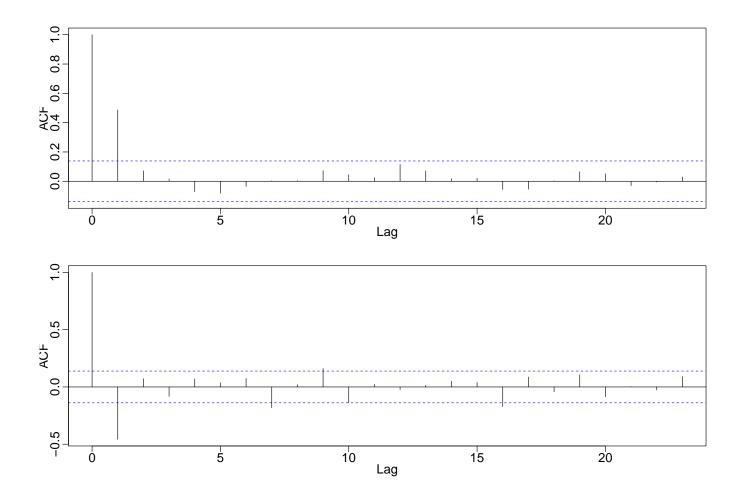
 $\mathsf{gilt} \ \mathbb{E}[X_t] = 0 \ \mathsf{und}$

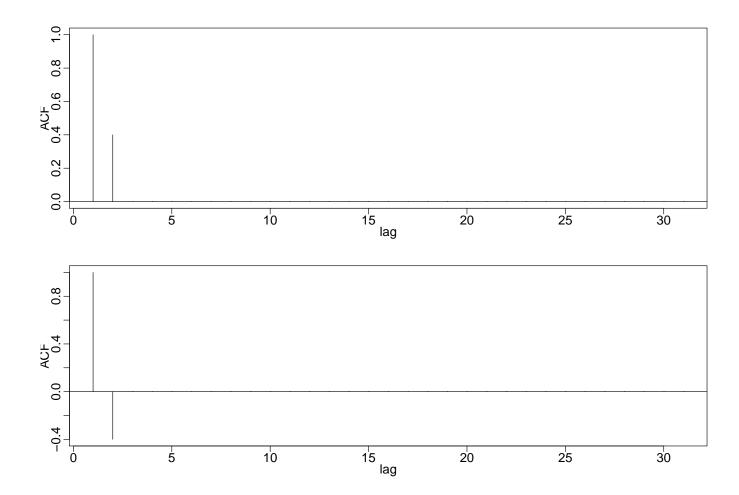
$$\gamma(\tau) = \begin{cases} (1+\theta^2)\sigma_\varepsilon^2 & \tau = 0 \\ \theta\sigma_\varepsilon^2 & \tau = \pm 1 \\ 0 & \text{sonst} \end{cases} \quad \text{und} \quad \rho(\tau) = \begin{cases} 1 & \tau = 0 \\ \frac{\theta}{1+\theta^2} & \tau = \pm 1 \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

Es gilt immer $|\rho(1)| \leq 0.5$.

Z.B. für $\theta=0.5$ erhält man $\rho(1)=0.4$, für $\theta=-0.5$ ist $\rho(1)=-0.4$.







```
#Vergleich
par(mfrow=c(2,1), mar=c(3,2,1,0)+.5, mgp=c(1.6,.6,0))
x1=arima.sim(list(order=c(0,0,1), ma=.5), n=200)
x2=arima.sim(list(order=c(0,0,1), ma=-.5), n=200)
plot(x1, ylab="x", main=(expression(MA(1)~~~theta==+.5)))
plot(x2, ylab="x", main=(expression(MA(1)~~~theta==-.5)))
acf(x1)
acf(x2)

ACF = ARMAacf(ar=0, ma=0.5, 30)
plot(ACF, type="h", xlab="lag")
abline(h=0)

ACF = ARMAacf(ar=0, ma=-0.5, 30)
plot(ACF, type="h", xlab="lag")
abline(h=0)
```

Für einen MA(1)-Prozess gilt

$$\gamma(\tau) = \begin{cases} (1+\theta^2)\sigma_\varepsilon^2 & \tau = 0 \\ \theta\sigma_\varepsilon^2 & \tau = \pm 1 \\ 0 & \text{sonst} \end{cases} \quad \text{und} \quad \rho(\tau) = \begin{cases} 1 & \tau = 0 \\ \frac{\theta}{1+\theta^2} & \tau = \pm 1 \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

Wegen $\frac{\theta}{1+\theta^2}=\frac{1/\theta}{1+1/\theta^2}$ ist ein MA(1)-Prozess nicht eindeutig bestimmt durch seine Parameter. Z.B. $\theta=5$, $\sigma_{\varepsilon}=1$ und $\theta=1/5$, $\sigma_{\varepsilon}=25$ liefern dieselbe Autokovarianzfunktion

$$\gamma(\tau) = \begin{cases} 26 & \tau = 0 \\ 5 & \tau = \pm 1 \\ 0 & \text{sonst.} \end{cases}$$

Wegen $\frac{\theta}{1+\theta^2}=\frac{1/\theta}{1+1/\theta^2}$ ist ein MA(1)-Prozess nicht eindeutig bestimmt durch seine Parameter. Z.B. $\theta=5$, $\sigma_{\varepsilon}=1$ und $\theta=1/5$, $\sigma_{\varepsilon}=25$ liefern dieselbe Autokovarianzfunktion

$$\gamma(\tau) = \begin{cases} 26 & \tau = 0 \\ 5 & \tau = \pm 1 \\ 0 & \text{sonst}, \end{cases}$$

d.h. die Prozesse

$$X_t = \varepsilon_t + \frac{1}{5}\varepsilon_{t-1}, \qquad \varepsilon_t \sim N(0, 25)$$

und

$$\tilde{X}_t = \tilde{\varepsilon}_t + 5\tilde{\varepsilon}_{t-1}, \qquad \tilde{\varepsilon}_t \sim N(0, 5)$$

sind ununterscheidbar. Daher führt man das Kriterium der Invertierbarkeit ein.

Wir haben gesehen, dass ein AR(1)-Prozess mit $|\phi_1| < 1$ sich als ein kausaler linearer Prozess – ein MA(∞)-Prozess – schreiben lässt:

$$X_t = \phi_1 X_{t-1} + \varepsilon_t = \sum_{n=0}^{\infty} \phi_1^n \varepsilon_{t-n}$$

Umgekehrt, kann ein MA(1)-Prozess $X_t = \varepsilon_t + \theta \varepsilon_{t-1}$ als ein AR(∞)-Prozess dargestellt werden:

$$X_{t} = \varepsilon_{t} + \theta \varepsilon_{t-1} = \varepsilon_{t} + \theta X_{t-1} - \theta^{2} \varepsilon_{t-2}$$

$$= \varepsilon_{t} + \theta X_{t-1} - \theta^{2} X_{t-2} + \theta^{3} \varepsilon_{t-3} = \dots = \varepsilon_{t} - \sum_{n=1}^{\infty} (-\theta)^{n} X_{t-n}$$

Diese Darstellung macht nur Sinn, wenn $|\theta| < 1$ ist. Dann heißt (X_t) invertierbar (weil dann $\varepsilon_t = \sum_{n=0}^{\infty} (-\theta)^n X_{t-n} =: \theta^{-1}(B) X_t$, vgl. (16)).

Ein MA(q)-Prozess

$$X_t = \varepsilon_t + \theta_1 \varepsilon_{t-1} + \dots + \theta_q \varepsilon_{t-q} = (1 + \theta_1 B + \dots + \theta_q B^q) \varepsilon_t$$

ist invertierbar, wenn alle Nullstellen seiner charakteristischen Gleichung

$$1 + \theta_1 z + \dots + \theta_q z^q = 0$$

außerhalb des Einheitskreises liegen. Wir werden im Folgendem nur invertierbare MA-Prozesse betrachten.

Für die Autokovarianzfunktion eines MA(q)-Prozesses gilt (mit $\theta_0 := 1$)

$$\gamma(\tau) = \begin{cases} \sigma_{\varepsilon}^2 \sum_{j=0}^q \theta_j^2 & \tau = 0\\ \sigma_{\varepsilon}^2 \sum_{j=0}^{q-\tau} \theta_j \theta_{j+\tau} & \tau = 1, \dots, q\\ 0 & \tau > q \end{cases}$$

und für die ACF

$$\rho(\tau) = \begin{cases} \frac{\sum_{j=0}^{q-\tau} \theta_j \theta_{j+\tau}}{\sum_{j=0}^{q} \theta_j^2} & \tau = 1, \dots, q \\ 0 & \tau > q \end{cases}$$

– eine nichtlineare Funktion von den Parametern, im Gegensatz zu AR-Modellen. Das macht Schätzung von Parametern schwieriger.

Nach Satz 4 sind die empirischen Autokorrelationen $\hat{\rho}(\tau)$ für $\tau>q$ asymptotisch normalverteilt mit

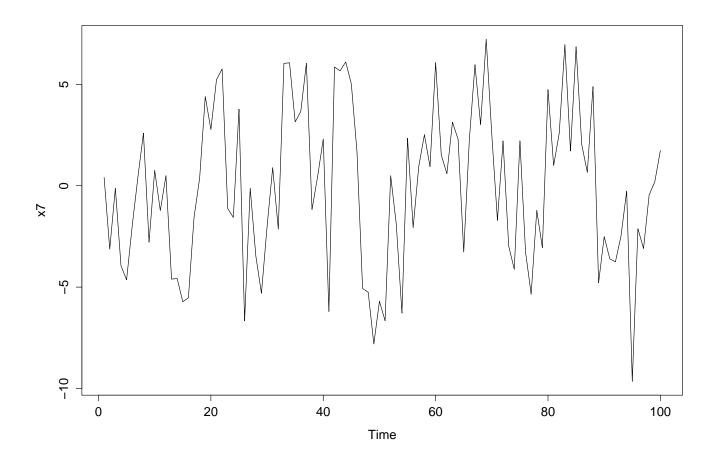
$$\mathbb{E}\left[\hat{\rho}(\tau)\right] = 0, \qquad var(\hat{\rho}(\tau)) = \frac{1}{N}(1 + 2\rho(1)^2 + \dots + 2\rho(q)^2)$$

(Formel von Barlett). Dies erlaubt Identifikation von MA-Prozessen: Für jeden Lag τ berechnet man das zugehörige 95%-Konfidenzintervall aus der empirischen ACF:

$$\pm \frac{1.96}{\sqrt{N}} \sqrt{1 + 2\hat{\rho}(1)^2 + \dots + 2\hat{\rho}(\tau)^2}.$$

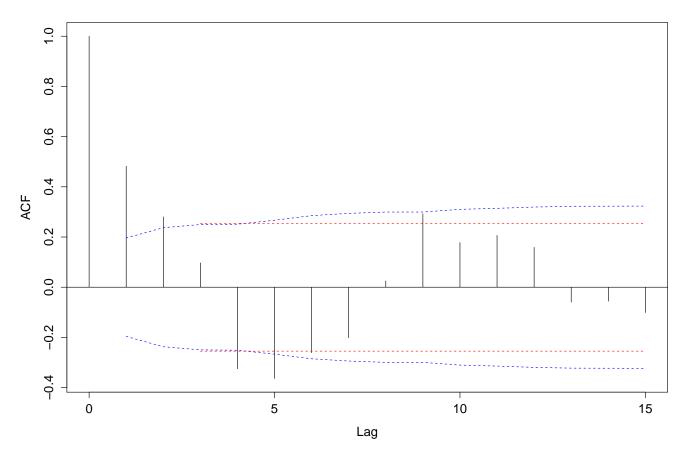
Der kleinste Lag τ , von dem an dieses Konfidenzintervall 95% aller nachfolgenden Autokorrelationen einschließt ist eine (erste) Schätzung für die Ordnung des Modells.

$$X_t = \varepsilon_t + 0.8\varepsilon_{t-1} - 1.8\varepsilon_{t-4} - 1.64\varepsilon_{t-5} - 2.5\varepsilon_{t-7}$$



$$X_t = \varepsilon_t + 0.8\varepsilon_{t-1} - 1.8\varepsilon_{t-4} - 1.64\varepsilon_{t-5} - 2.5\varepsilon_{t-7}$$

Series x7



```
x7=arima.sim(list(order=c(0,0,7), ma=c(.8, 0,0,-1.8,-1.64,0,-2.5)), n=100)
plot(x7)
acf(x7,ci.type="ma") # ci.type ergibt Barlett-Grenzen
a=acf(x7,ci.type="ma",15)
a$acf[1:3]
lines(c(3,15), rep(2*sqrt((1+2*a$acf[2]^2+2*a$acf[3]^2)/100),2), col=2, lty=2)
lines(c(3,15), rep(-2*sqrt((1+2*a$acf[2]^2+2*a$acf[3]^2)/100),2), col=2, lty=2)
```

Was ist mit PACF?

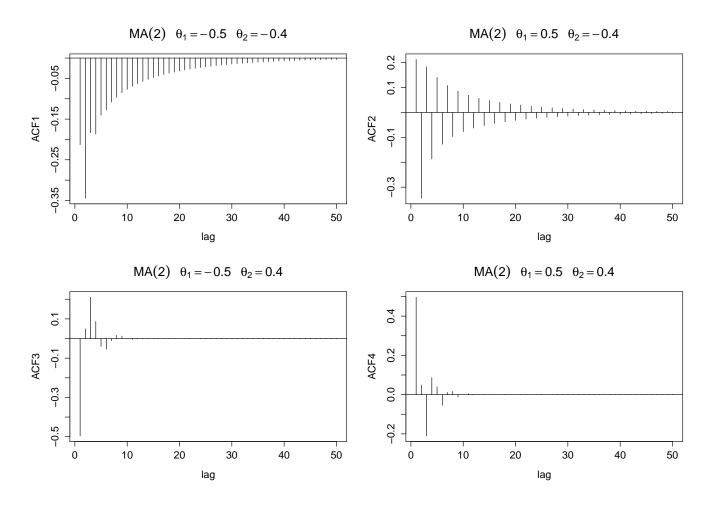
Wegen seiner $AR(\infty)$ Darstellung verschwindet die PACF eines MA-Prozesses nie. Die Werte können mit Durbin-Levinson-Rekursion berechnet werden, z.B. für einen MA(1)-Prozess $X_t = \varepsilon_t + \theta \varepsilon_{t-1}$:

$$\pi_1 = \phi_{11} = \rho(1) = \frac{\theta}{1 + \theta^2},$$

$$\pi_2 = \phi_{22} = \frac{\rho(2) - \rho(1)^2}{1 - \rho(1)^2} = \frac{-\theta^2}{1 + \theta^2 + \theta^4},$$

$$\pi_\tau = \phi_{\tau\tau} = \frac{-(-\theta)^\tau}{1 + \theta^2 + \dots + \theta^{2\tau}}$$

→ exponentielles Abklingen.



Schätzen von MA-Parametern

Einige Methoden zur Schätzung der Parameter $\theta_1, \ldots, \theta_q$ eines MA(q)-Prozesses sind

- Conditional bzw. Unconditional Least Sum of Squares (CLS bzw. ULS)
- Maximum Likelihood (ML)
- Innovationsalgorithmus (nicht hier)

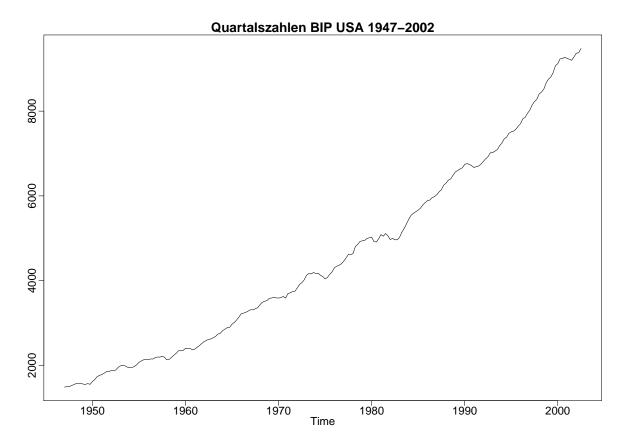
Schätzung schwieriger als bei AR-Modellen wegen der AR(∞)-Darstellung ("unendliche" Abhängigkeit von den beobachteten Werten). Beide LS und ML führen zu nichtlinearen Gleichungen und müssen numerisch gelöst werden.

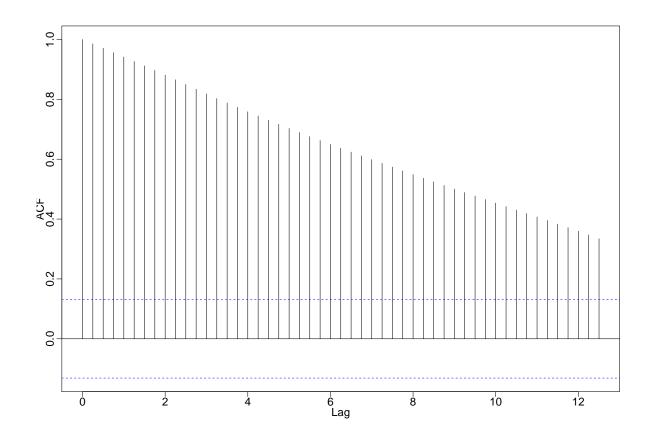
Schätzen von MA-Parametern

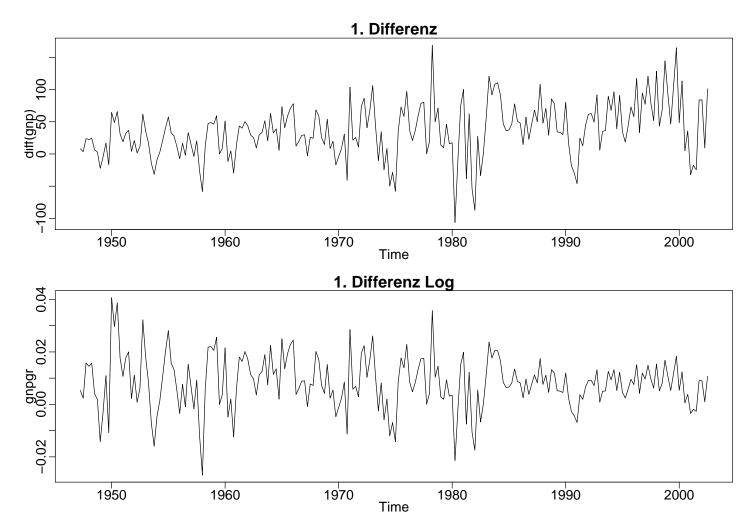
Werden die Anfangswerte festgesetzt, so führt es auf CLS – die Optimierung ist dann einfacher als bei den "exakten" ULS bzw. UML. Allerdings ist das Festsetzen von Anfangswerten problematisch bei

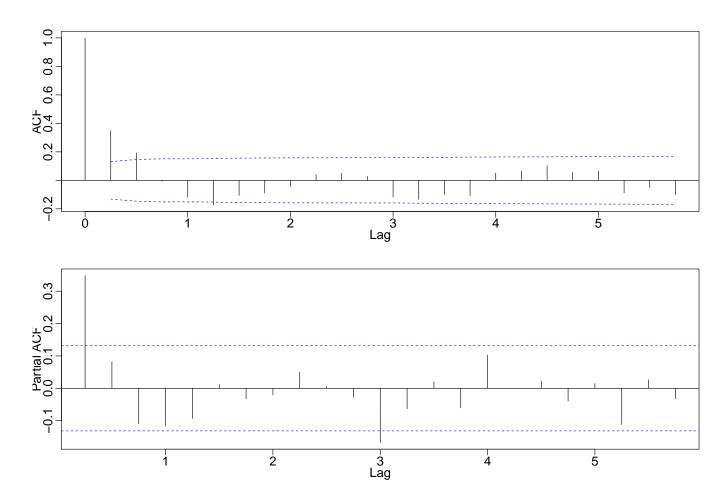
- kurzen Reihen
- Parametern in der Nähe des Invertierbarkeitsbereichs
- Modellen hoher Ordnung

Typische Vorgehensweise (Default bei "arima" in R): Nutze CLS rückwärts, um Anfangswerte zu schätzen ("Backcasting"), und mit diesen Werten dann ML.



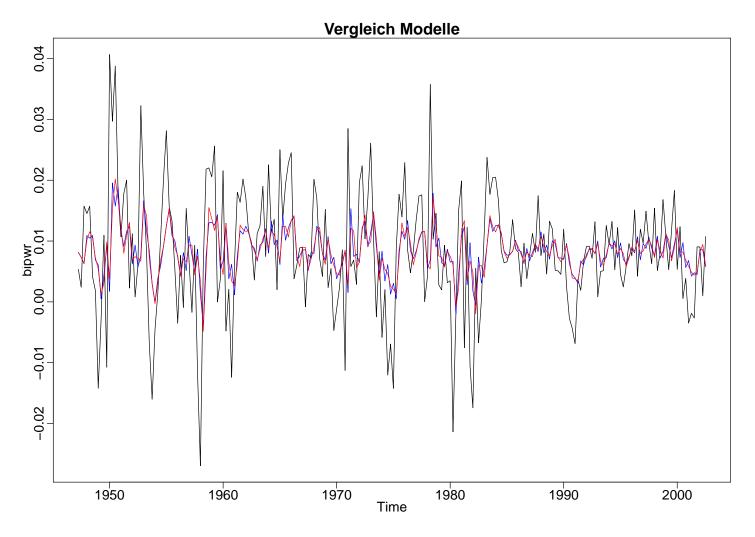


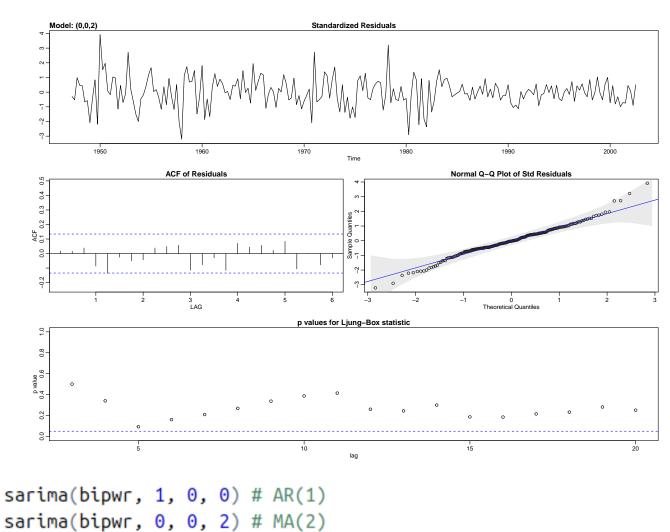




AR(1) oder MA(2)?

```
> bipwr = diff(log(gnp)) # growth rate
> (ar1=arima(bipwr, order=c(1,0,0)))
Call:
arima(x = bipwr, order = c(1, 0, 0))
Coefficients:
         ar1 intercept
      0.3467
                 0.0083
s.e. 0.0627
                 0.0010
sigma^2 estimated as 9.03e-05: log likelihood = 718.61, aic = -1431.22
> (ma2=arima(bipwr, order=c(0,0,2)))
Call:
arima(x = bipwr, order = c(0, 0, 2))
Coefficients:
         ma1
                 ma2 intercept
      0.3028 0.2035
                         0.0083
s.e. 0.0654 0.0644
                         0.0010
sigma^2 estimated as 8.919e-05: log likelihood = 719.96, aic = -1431.93
> BIC(ar1); BIC(ma2)
[1] -1421.013
[1] -1418.319
> ARMAtoMA(ar=ar1$coef[1], ma=0, 3) # koeffizienten der ma-darstelung
[1] 0.34665450 0.12016934 0.04165724
> ma2$coef[1:2] #ma1,2
      ma1
                ma2
0.3028085 0.2035189
```





Irina Penner, HTW Berlin

mit